

## Was wäre die Welt ohne Visionen?

Unser beruflicher Alltag ist oft bestimmt von Regeln – solchen, die uns von außen vorgegeben werden, anderen, die wir selbst aufstellen. Manchmal drohen wir, uns in täglichen Routinen zu verlieren, in überkommenen Abläufen zu erstarren. Auch wenn wir diese Regeln immer wieder anpassen und gelegentlich ganz pragmatisch unterlaufen, so denken wir sie doch selten radikal neu. Vielleicht, weil wir zu oft bei einem kühnen Gedanken das „aber“ gleich mitdenken. Aber was wäre die Welt ohne Visionen? Gerade in Zeiten des Umbruchs, in denen Neue Medien, Internet, Social Media rasant in alle Lebens- und Arbeitsbereiche eindringen und sie nachhaltig verändern, ist es äußerst erfrischend, den Ideen freien Lauf zu lassen – eben das tut Hubertus Kohle in seinem Beitrag „Die Kunstbibliothek der Zukunft. Eine Vision“ und dies ist absolut lesenswert!

Natürlich verfügen wir z.B. mit Fortbildungen, Tagungen, Workshops und Studienreisen auch über andere Möglichkeiten, unseren Horizont zu erweitern, über den Tellerrand hinwegzuschauen, uns mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und zu vernetzen. Diesen Bereichen ist ein Großteil der vorliegenden Ausgabe gewidmet: Margret Schild fasst für uns die Fachvorträge (nicht nur der AKMB) zum Thema Linked Data auf dem diesjährigen 101. Bibliothekartag in Hamburg zusammen, Matthias J. Pernerstorfer berichtet von einer Tagung in Wien, auf der Digitalisierungsprojekte von der Idee bis zur Realisierung vorgestellt wurden.

Aber nicht alles ist digital. Oft üben gerade unikate Archivalien und authentische Personen den besonderen Reiz aus: Aubrey Pomerance stellt uns das Archivworkshop-Programm am Jüdischen Museum in Berlin vor, in dem Schülern anhand von Originaldokumenten und im Gespräch mit Zeitzeugen deutsch-jüdisches Leben und Schick-

sale während der Zeit des Nationalsozialismus vermittelt werden. Auch in Angela Grafs Bericht über die Veranstaltung des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte zum Thema Sammlungsgeschichte in Bibliotheken auf dem 101. Bibliothekartag in Hamburg geht es weniger um digitale Welten als vielmehr um das Buch als (Sammlungs-)Objekt.

Und auch in diesem Heft lassen sich wieder einige Bibliotheken entdecken: Melanie Vogel erläutert das Bildprogramm des Bibliothekssaals im Rijksmuseum Amsterdam, geschaffen von P.J.H. Cuypers und kürzlich restauriert; Elke Purpus stellt uns ausführlich die Kunst- und Museumsbibliothek in Köln vor, die als Teil der Verteilten Forschungsbibliothek Kunstgeschichte in den Sammelschwerpunkten „Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts“, „Fotografie/Film“ und „Kunst der BeNeLux-Länder“ bis 2009 durch die DFG gefördert wurde (bis die DFG die Förderung von Literaturerwerbung generell einstellte und seither nur noch Projekte finanziert). Einen Blick über den Atlantik schließlich bietet uns der Reisebericht der beneidenswerten Kolleginnen, die sich auf eine Tour nach New York und Washington, D.C., begaben, um so berühmte Bibliotheken wie die New York Public Library, die Bibliotheken des MoMA und des Metropolitan Museum und einige mehr zu besuchen. Und Sie wissen ja: „Wenn einer eine Reise tut ...“ – was die Kolleginnen über New York zu erzählen haben, können Sie hier nachlesen! Der Reisebericht zu Washington folgt im nächsten Heft.

Abgerundet wird auch das vorliegende Heft von einer Rezension, diesmal zum Thema museale Konzepte/Ausstellungsgestaltung. Und wenn Sie dann immer noch weiterlesen möchten, raten Ihnen Katharina Koop, Angela Graf und Rainer Strzolka, welche Romane sich lohnen oder von welchen man die Finger auch lassen kann ...

*(Das Redaktionsteam)*